

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Sonnabend,

No. 75

10. September 1839

Kirchliche Anzeigen.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.

Den 11. September 1839.

St. Nikolai-Pfarr-Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Hippel.

Evangel. luth. Haupt-Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Krüger.

Nachmittag: Herr Prediger Nesselmann.

Heil. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Superintendent Eggert.

Dienstag den 13. September: Herr Prediger Krüger.

Donnerstag d. 15. Sept.: Herr Superintendent Eggert.

Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreifönigen.

Vormittag: Herr Prediger Salomon.

Nachmittag: Herr Prediger Schobe.

St. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Nachmittag: Herr Prediger Dr. Lenz.

Heil. Leichnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Neide.

Nachmittag: Herr Prediger Neide.

Reformierte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Palmié.

Morgenlied. A. G. No. 523. B. 1—4.

A. G. No. 86. B. 1—4.

B. d. Pr. A. G. No. 119. B. 1—5.

A. G. No. 52. B. 1—5.

N. d. Pr. B. 8.

Am Mittwoch den 14. Vorm. halb 9 Uhr wird der

Classicalconvent durch feierlichen Gottesdienst eröffnet.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Mühlenstraße No. 6.

Sonntag Vormitt. 9 Uhr, Nachmitt. 2 Uhr Predigt

Freitag Abends 7 Uhr.

Zeitung-Nachrichten.

Preußen. Berlin. Den „Hamb. Nach.“ schreibt man von hier: Wenn auch die unmittelbare Gefahr für das Leben des Königs geschwunden ist, so muß doch nach zuverlässigen Angaben das Befinden Sr. Majestät nach wie vor als ein höchst bedauernswertes bezeichnet werden. Der König beharrt in fast vollständiger Theilnahmlosigkeit, und, was auch immer die offiziösen Notizen der hiesigen Zeitungen sagen mögen, er zieht langsam dahin.

Der Zuwachs, welchen die preußische Armee durch die theilsweise Beibehaltung der Kriegsformation erhalten hat, beträgt, die Artillerie, Pioniere und die Trainbataillone inbegriffen, mindestens 60,000 Mann, wovon die 116 Landwehr-Stammabteilungen zu 450 Köpfen ein jedes, allein 52,000 Mann und die Erbsatzschwadronen der Kavallerie 4750 Pferde für sich in Anspruch nehmen, so daß also die gesammte Armeestärke wohl noch zwischen 195. bis 200,000 Mann betragen dürfte, während sich die höchste Friedensstärke sonst nur auf 142,412 Köpfe belief. Die Extra-Ausgaben für diesen Mehrbestand können etwa auf 6 Millionen jährlich veranschlagt werden.

Es wird gemeldet, daß je mehr das preußische Kabinett von dem Gedanken an eine innigere Verbindung mit England zurückkommt und zurückkommen müßte, desto mehr die Freunde einer klaren Ausgleichung mit Preußen zu Wörtern kommen. Der Graf von Schwerin, obgleich als Minister des Innern mit diesen Angelegenheiten weniger beschäftigt, spricht sich, wie man sagt, in seiner geraden und entschiedenen Weise besonders dafür aus, und sein Wort gilt beim Prinz-Regenten viel. — Privatnachrichten, die in Berlin eingetroffen sind, bestätigen, daß die Rüstungen in den Häfen und an den Küsten Frankreichs auf höchste getrieben werden. Die französischen Seidenhändler machen kein Hehl daraus, daß sie an den baldigen Ausbruch eines Seekrieges glauben, und sie sind bemüht, ihre Waaren an den Mann zu bringen. Besonders in den südlischen Häfen Frankreichs häuft sich das Material zu Truppentransporten immer mehr, und man ist darum in französischen Handelskreisen auf einen neuen Krieg im Orient gefaßt. Die Entmuthigung

in der französischen Handelswelt muß außerordentlich groß sein. — Wie man der „Elb. Ztg.“ schreibt, bestände im Ministerium bis jetzt keine Uebereinstimmung wegen Vorlage einer Gemeindeordnung an den nächsten Landtag. Einerseits soll nur ein Gesetz über die ländliche Polizeiverwaltung für nothwendig erkannt, andererseits aber ohne eine neue Gemeindeordnung jede Umwandlung der ländlichen Polizei als nur zur Bureaukratierung des Landes führend erachtet werden. — Bekanntlich war schon unter der Verwaltung des Staatsministers Flottwell die Rückgabe der örtlichen Polizeiverwaltung in denselben größeren Städten, in welchen dieselbe besonderen Staatsbeamten übertragen worden war, an die Magistratur im Werke. Wie verlautet, geht jetzt die Absicht dahin, bis zu einer definitiven Revision der Gemeindeverfassungen, die keineswegs, wie man vielfach glaubt, schon in der nächsten Landtagsession eintreten wird, einzelne Zweige der Polizeiverwaltung und besonders die eigentliche Municipal-Polizei, wohin das Gewerbe- und Marktwezen, die Baupolizei, das Strafzurichtungs- und Feuerlöschwesen u. dergl. m. gerechnet wird, den Magistraten zurückzugeben.

Die Börse am 8. eröffnete mit etwas weichenden Coursen, die sich aber später festigten, als die herabgesetzten Preise einige Kauflust hervorriefen, so daß etwas mehr Geschäft stattfand als in den letzten Tagen. Staatschuldscheine 84.

Frankreich. Wie aus Bern telegraphiert wird, soll die Zusammenkunft der Kaiser von Frankreich und Preußen auf Schloß Arenenberg in der Schweiz stattfinden. — Der „Moniteur“ meldet, daß die Bevollmächtigten der 7 Mächte am 6. d. zusammengetreten sind, und sich mit der Doppelwahl des Fürsten Conza in der Moldau und Wallachei beschäftigt haben. — Ein allem Anschein nach inspirirter Pariser Correspondent schreibt der „Ind. Belge“: Der Kaiser Napoleon habe in Villafranca den Frieden geschlossen, um sich in dem Kaiser von Preußen einen Verbündeten zu gewinnen, der ihm helfe, die großen Absichten auszuführen, die er als die dem französischen Kaiserreich angewiesene Aufgabe betrachte: Die Abschaffung der Verträge von 1815 und die Erniedrigung der moralischen Herrschaft Englands. Diese Ansicht wird dann spezieller motivirt. Man ist sehr gespannt auf den Eindruck, den der Artikel in England machen wird. — Preußen setzt seinen Widerstand gegen einen Kongress fort; es fürchtet, daß dieser die Abtreitung der Lombardie sanktioniren und damit ihm die Möglichkeit abschneiden würde, bei guter Gelegenheit die Lombardie wieder zu erobern; schon läßt es merken, daß es die Annahme der Einverleibung Toscanas u. c. in Sardinien als Kriegsfall zu benutzen Lust hat. Preußen will sich lieber mit L. Napoleon privat einigen und eher die Gründung einer napoleonischen Dynastie in Mittelitalien, als die Vergrößerung Sardiniens und die Anwendung des Grundsatzes der Volksvereinheitlichkeit in Italien zugeben.

Großbritannien. Der ministerielle „Globe“ glaubt an das Zustandekommen eines europäischen Kongresses. — Das Riesen-Dampfschiff Great Eastern, jetzt vollendet, soll seine erste Reise nach Amerika machen. Es hat die gefährlichen Stellen der Themse passirt und Woolwich erreicht. Man ist sehr neugierig, ob der Riesenbau sich bewähren wird. Erinnern wird man sich, daß vor einer Reihe von Jahren ein damals für die Reise nach Amerika in ebenfalls sehr großen Dimensionen gebautes Dampfschiff, der Präsident, spurlos verloren ging. Der russische Großfürst Constantin, welcher hier sehr gut aufgenommen ward, ist nach Russland zurückgereist. — Eins von Sir William Armstrongs neuen Geschützen,

ein 80-Pfünder, der in der neuen Werkstatt zu Elbing gegossen wurde, ist vor einigen Tagen im Beisein vieler Offizier probirt worden, und die Resultate fielen über alle Erwartung günstig aus. Die Schußweite betrug 27,000 Fuß, d. i. bedeutend mehr als eine deutsche Meile. — Der Gedanke, im Jahre 1862 wieder eine allgemeine Industrie-Ausstellung zu veranstalten, ist noch nicht aufgegeben.

In einem Artikel der „Times“ wird der bevorstehenden Zusammenkunft der Kaiser von Preußen und Frankreich eine große Wichtigkeit beigelegt. Preußen soll eine enge Allianz mit Frankreich anstreben und bereit sein, den toskanischen Thron dem Prinzen Napoleon einzuräumen und die Großherzöge außerwärts (vielleicht im Osten) zu entzögeln, vorausgesetzt, daß die angedrohte Vergrößerung Sardiniens dadurch hintertrieben würde. Vor Allem protestirt Preußen unerbittlich gegen das Prinzip, welches einem Volke die Wahl seiner Regierung überläßt.

Belgien. Das Gesetz wegen der Befestigung von Antwerpen ist am 6. auch durch den Senat genehmigt worden. — Der König der Belgier wird auf seiner Rückkehr aus Italien mit dem Kaiser Napoleon in Biarritz zusammentreffen; er wird dabei von seinem Schwiegersohn dem österreichischen Erzherzog Maximilian begleitet sein.

Italien. Von der Zürcher Konferenz verlautet nur, daß Berathungen wegen der Grenzregulirung stattgefunden haben.

Die Antwort des Königs von Sardinien an die toskanische Deputation, welche ihm den Anschluß der toskanischen National-Versammlung, Toscana Sardinie einzubringen, überbrachte und seine Annahme dieses Beschlusses beantragte, sagt dem Sinne nach nichts Anderes, als daß der König seinerseits sehr gerne Toscana seinen Staaten einverleiben möchte, aber aus höheren diplomatischen Rücksichten vorläufig darauf noch nicht eingehen könne, jedoch dahin wirken wolle und hoffe, daß die europäischen Großmächte ihre Genehmigung dazu ertheilen. Diese Antwort ist von L. Napoleon in diesem Sinne verlangt. In Toscana ist man damit sehr befriedigt und haben in allen Städten Illuminationen stattgefunden.

Nachrichten aus Rom zufolge hat die Krankheit des Papstes sich gesteigert, so daß die baldige Auflösung erwartet wird.

Aus Bologna vom 6. wird gemeldet, daß die Proposition, sich von der weltlichen Regierung des Papstes loszusagen, von der National-Versammlung einstimmig angenommen worden sei. Ein Antrag auf Anschluß an Piemont kam zur Vorlage und wird höchst wahrscheinlich ebenfalls angenommen werden. In der Sitzung am 7. d. hat die National-Versammlung einstimmig den Anschluß an Piemont votirt und beschlossen, zu Gunsten der Umbrischen Marken eine Adresse an den Kaiser Napoleon und an den König Victor Emanuel zu richten. — Das freiwillige Anlehen der provisorischen Regierung ist als gänzlich misslungen zu betrachten. Wer nur irgend einen Vorwand finden kann, sucht sich der Einzahlung zu entziehen. (Das wäre denn doch trotz allerdem ein keineswegs günstiges Zeichen für die Lage der Dinge dort.)

Türkei. Seit den Siegen der russischen Waffen im Kaukasus verlassen die Tscherkessen in großen Massen ihr Heimatland und siedeln nach der glaubensverwandten Türkei über, wo sie gastlich empfangen werden. — Die Insel Imbros im ägäischen Meere ist am 21. August von drei heftigen Erdstößen heimgesucht worden. Vier Dörfer mit 1400 Häusern sind der Erde gleich, ganze Hügel umgestürzt, der Boden an mehreren Stellen gespalten und Meerwasser aus demselben herborgedrungen. Auch auf Lemnos hat die Erderschütterung viel Unglück angerichtet,

G. Berlin.

Es hat sich hier seit einiger Zeit die in vielen Kreisen Aufsehen verursachende Wahrnehmung ausgedrängt, daß Briefe von und nach Ostreich mit verletztem Siegel angelommen sind. Schon vor längerer Zeit klagte man in einzelnen Fällen darüber, seit kurzem hat sich aber diese Wahrnehmung so gesteigert, daß man in hohen Kreisen selbst darauf aufmerksam geworden und die Zeitungen darüber kein Blatt vor den Mund nehmen. Mir wurde in der vorigen Woche das Couvert eines solchen Briefes gezeigt, es war mit einer seltenen Unverschämtheit plump und eilig aufgerissen und eben so zugemacht. Es versteht sich von selbst, daß man allgemein der Ansicht ist, daß diese Eröffnung gewiß nicht auf preußischem Gebiet geschehen sein kann. Wie und ob derselben abgeholfen werden soll, ob überhaupt schon Recherchen deswegen angestellt sind, habe ich noch nicht in Erfahrung bringen können, werde indessen, wenn sich etwas darüber entscheiden sollte, nicht versetzen, darauf zurückzukommen. — Man lebt jetzt hier in der vollen Überzeugung, daß der russische Hof mit dem unserigen in so glücklichem Einverständnis und Zusammenwirken sich befindet, wie kaum je zuvor, und schließt daraus, daß dieses Verhältniß auch auf die politischen Angelegenheiten einwirken werde. — Der Prinz Wilhelm von Baden, der vor kurzem einen einjährigen Urlaub angetreten, war hier seiner herablassenden Liebenswürdigkeit wegen überall gern gefehlt. So besuchte er am Montag vor acht Tagen, eingeführt durch den Professor Märker, den hiesigen Handwerkerverein in der Villa Colonna, an dem diesen Abend über 2000 Personen teilnahmen. Es wurden in demselben von dem genannten Professor und Anderen Vorträge gehalten, denen der Prinz bis zum Schluss (nach elf Uhr) zuhörte. Beim Aufbruch brachte man demselben ein lautes Lebewohl! — Eine seltsame Veränderlichkeit der Temperatur haben wir in diesem Jahre; seit einigen Tagen muß man schon Morgens und Abends den Ueberzieher hervorholen, da wirklich, wenn die Sonne nicht scheint, eine empfindliche Kälte herrscht. Die alten Leute wollen den kommenden Winter als streng und sehr schneig prophezeien, und schließen dieses aus der Jahressfolge 1819, 29, 39, 49, 59. Die Störche und Schwalben sind lange fortgezogen, und der Herbst ist im besten Gange. Was die Cholera anbetrifft, so kann ich auf das bestimmteste versichern, daß hier bisher kaum nennenswerthe leichte Fälle vorgekommen sind; dagegen scheint das Nervenfieber um sich greifen zu wollen, wenn auch nicht mit bösartigem Charakter. — In einem hiesigen Bierlokal ist in der vorigen Woche in Folge einer Wette ein Fall passirt, der zur Warnung vor ähnlichen dienen sollte. Ein junger kräftiger Mann, aus dem dienenden Personal eines hiesigen Hotels, wettete mit einem Anderen um zehn Thaler, daß er fünfzehn Seidel Bier in wenigen Minuten zu vertilgen im Stande sei. Der Bräuherr sollte sein Wort erfüllen, trank auch im Zeitraum von wenigen Minuten 15 Seidel, — war aber auch wenige Minuten darauf in der Charité einem qualvollen Tode erlegen.

Ber schiedenes.

— Die 8 Gruppen auf der Schloßbrücke in Berlin, die trotz ihrer plastischen Schönheit von jener durch witzende Zungen lächerlich gemacht wurden, sollen nun fortgenommen werden und an ihre Stelle, da alle anderen Plätze mit Statuen berühmter Militairpersonen besetzt sind, Statuen um den Staat verdienter Civilpersonen kommen.

— Mosenthal, der Dichter der „Deborah“ hat neuerdings ein Drama (der dänischen Geschichte entnommen) beendet, das schon in diesem Winter auf den Berliner Bühnen erscheinen wird.

— In Berlin besteht schon seit einiger Zeit eine Privatgesellschaft, die sich bei ihren Zusammenkünften dem Genüsse des Opiumrauchens hingiebt. In orientalischer Tracht liegen dabei die Mitglieder auf schwelenden Divans hingestreckt, und überlassen sich den durch das berauscheinende Kraut hervorgerufenen Träumen.

— Die Mutter des Dichters Heinrich Heine ist am 8. September in Hamburg in den Armen ihres Sohnes Gustav Heine an der Cholera gestorben. Die von ihrem berühmten Sohne so viel gefeierte Freistadt erreichte ein Alter von 88 Jahren und gehörte zu den geistvollsten Frauen Deutschlands.

— Zur Geschichte der neueren Aktien- und Comm.-Gesellschaften bringt die „Magd. Ztg.“ folgenden interessanten Beitrag: Das zur Konkurrenzmasse der Kommandit-Gesellschaft der Magdeburger Handels-Kompagnie gehörige Zinn- und Kupferbergwerk zu Seiffen im sächsischen Erzgebirge, welches der Inhaber jener Firma, L.

G. Schmidt (der frühere Direktor der beiden Aktien-Gesellschaften: Magdeburger Viehversicherungs-Gesellschaft und Magdeburger Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres“, über deren Vermögen ebenfalls der Konkurs eröffnet ist), für 37,000 Thlr. angekauft hat, ist am 19. Juli d. J. im Wege der nothwendigen Substation dem Besitzer L. G. Schmidt für das Gebot von — fünf Thalern zugeschlagen worden. Dem Verkäufer jenes Bergwerkes muß solches wahrscheinlich keine 5 Thaler werth gewesen sein, weil er sonst wohl dasselbe selbst um einen höheren Preis erstanden haben würde. Wäre übrigens jener Konkurs nicht eröffnet worden, so würde jenes Bergwerk wahrscheinlich als Eigentum an eine Aktiengesellschaft für den Kaufpreis von 60,000 Thlr. übergegangen sein. — Aus Wien schreibt man: Ueber die diesjährige Ernte langen aus allen Theilen der Monarchie die überschwänglichsten Berichte ein. Namentlich in Ungarn übersteigt der Segen alle Hoffnungen. Dieses fruchtbare Land war von jener die Kornkammer der Monarchie, heuer aber erstmals die Produzenten in Ungarn in ihrem eigenen Fette. Ungeheure Landstriche auf dem rechten Donau-Ufer mit dem abgeschnittenen Getreide bedeckt, welches die Eisenhümer verfaulen lassen, weil bei den entwerteten Getreidepreisen und den hohen Arbeitspreisen die Einfuhr und der Abbruch des Getreides die darauf verwandte Mühe und Unkosten nicht lohnen würde! Dessen ungeachtet ist bei uns hier, Dank unsern Zunft-Einrichtungen, das Gebäck so klein und so thener, wie in dem letzten Missjahr 1855. (Auch ohne Zunft-Einrichtungen steht es damit in manchen anderen Orten um nichts besser.)

— In Holland versäumt man es niemals, den Milchkühen alle paar Tage folgende Buthat an Saufen zu reichen: man sammelt Thymian, Salbei, Kümmel, Fenchel und Wacholderbeeren, trocknet und dürrt dieselben und bereitet davon ein Pulver, welches mit dem zum Tranke bestimmten Wasser eingerührt wird. Von diesem Kräuterpulver ist eine starke Hand voll für 4 bis 5 Milchkühe je über den Tag ausreichend. Die Milch erhält davon einen würzigen und äußerst feinen Geschmack.

— Die jüngste Brücke in Paris heißt die „Brücke von Solferino“. Der Herzog von Magenta und die ganze italienische Armee schritten darüber. So studiren die Franzosen fremde Geschichte und Geographie, und man muß es ihnen lassen, es ist eine behäktliche Manier!

— Als einen komischen Beweis für die Macht der Gewohnheit, erzählt man in Berlin folgende Thatsache: Ein dortiger Beamter ging schon vor etwa 10 Jahren von der jüdischen Religion zur katholischen über, trotzdem ist der selbe noch heute geklöschertes Fleisch und fastet, wenn seine ehemaligen Brüder fasten. Als man ihn fragte, weshalb er das thue, antwortete er, dreißig Jahre habe er sich so daran gewöhnt, daß er glaube krank zu werden, wenn er einmal anders zu leben anfange.

Aus der Provinz.

S Danzig. Der Domini ist zu Ende, die Markleute und die Schauspielungen mit ihrem Spektakel haben uns verlassen, nur die Kunstreitergesellschaft von Lepicq ist noch geblieben und hat durch zwei vor dem Olivaer Thore veranstaltete sog. Wettkämpfe oder vielmehr Vorstellungen im Freien unserem Publikum ein selneres Schauspiel geboten, das auch viel Anklang und Zuschauer fand. Die Kunstreitergesellschaften machen jetzt überall gute Geschäfte. Für diese Art Circenses hat das heutige Publikum, welches in allen seinen Schichten ja schon überreich geschildert genug ist oder doch zu sein glaubt, um bei seinen Vergnügungen des bildenden Elements völlig entbehren zu können, eine besondere Empfänglichkeit. Das Schauspiel aber, besonders das eigentliche Drama, findet dagegen um desto weniger Anklang und höchstens lockt noch die Spektakeloper. Das empfindet auch das Theater hier schon seit Jahren, und nur in den langen Winterabenden, wo das Bedürfniss nach Unterhaltung, für welche hier so leider wenig geschieht, gar zu mächtig wird, treibt eben der Mangel an anderen Vergnügungen einen ziemlichen Theil unseres Publikums gewohnheitsgemäß ins Theater. Herr Dibbern, der jetzige Director unsers Stadttheaters, hat sich von dieses Jahr ganz besonders beeilt, seine Sommerkunstfeste, auf denen ihm wohl schwerlich viel Weizen geblüht hat, zu beendigen und wird schon am 18. d. Mts. die hiesige Bühne eröffnen. Ob er in sei-

nem finanziellen Interesse wohl daran thut, erscheint um so zweifelhafter, als leider die Cholera sich immer mehr ausbreitet und als Epidemie auftritt. Die Zahl der angemeldeten Erkrankungen betrug in den letzten Tagen 40 bis 50 täglich, und das bei weitem nicht alle Fälle gemeldet werden, ist wohl bekannt. Suchen nun auch manche Leute sich gerade deshalb zu zerstreuen, so meiden doch viele Andere wieder Aufregungen jeder Art, Erkältungen, spätes Verweilen außer dem Hause u. dgl. — In Bezug auf die herrschende Cholera-Epidemie ging am 7. d. bei unserem Magistrat eine telegraphische Depesche aus Leipzig ein, in welcher der Absender Herr Johann Tschinkel anfragt: ob die Cholera noch in Danzig sei. In diesem Falle wolle er auf eigene Kosten hieher kommen und Jeden vom Tode erretten. Für die per Telegraph erbetene Rückantwort waren ebenfalls die Kosten bezahlt. Der Oberbürgermeister hat nun sofort geantwortet, daß die Epidemie allerdings hier herrsche und im zunehmen begriffen sei. Was aber der Anfragende wissen wollte, dazu beurteilt er des Telegraphen nicht; er konnte das aus jeder Zeitung erfahren. Deshalb und auch weil man nicht vernommen, daß der angebliche Todesretter sich nach Hamburg oder Mecklenburg, wo die Epidemie so entsetzlich wütet, gewendet hätte, um dort Rettung zu bringen, ist man hier nicht geneigt, auf das menschenfreundliche Anerbieten irgend erhebliches Gewicht zu legen.

Frauenburg. Die von dem Bischof von Ermland, Dr. Joseph Ambrosius Geriz, laut Stiftungsurkunde und Statut d. d. Frauenburg, den 31. März 1859 mittelst eines eisernen Betriebs-Kapitals von 25,000 Thlr. in 3% prozentigen Werthpapieren, welches derselbe nach Inhalt einer Schenkungsurkunde, d. d. Frauenburg, den 6. April 1859 um 8000 Thlr. in ostpreußischen Pfandbriefen und 2000 Thlr. in Staatschuld-scheinen — nebst Zinskoupons vom Johanniter-Termin resp. 1. Juli 1859 ab, vermehrt hat, zur Pflege, zur Erziehung und zum Unterricht katholischer Waisen beiderlei Geschlechts aus der Diözese Ermland, imgleichen zur Pflege und Heilung von Kranken ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses, Geschlechts und Herkommens, in dem bischöflichen Schlosse zu Heilsberg im Kreise gleichen Namens, Regierungsbezirks Königsberg, unter dem Namen „Sanct Josephi-Stift“ gegründete katholisch-kirchliche Anstalt ist Allerhöchst landesherrlich genehmigt worden.

Elbing. Für das dem Justizfiscus gehörende, in der Fleischstraße No. 9. belegene, große und umfangreiche, auf 3778 Thlr. abgeschätzte Grundstück ist in dem am 7. d. M. angestandenen Subhastations-Termin nur ein Meistgebot von 2500 Thlr. abgegeben worden.

Elbing. In einigen Gärten der Stadt zeigt sich jetzt die bemerkenswerthe Erscheinung, daß Kirschbäume zum zweiten Male Früchte angelegt haben, und daß sogar der Weinstock zum zweiten Male blüht.

(Gingesandt.)

Die Vermuthung, daß unsere in neuen Errundungen so strebame und reiche Zeit endlich auch ihre Bestrebungen der so lange vernachlässigten Aufgabe, eine bessere und wohlfühlere Beleuchtung zu schaffen, zuwenden werde, bestätigt sich mehr und mehr, und die Resultate dieser Bestrebungen beginnen nunmehr auch schon mehr und mehr praktische Gestaltung und Anwendung zu finden. — Wie die „Preuß. Ztg.“ berichtet, sind die Brenn-Versuche mit Solar-Del, welche das Directorium der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft hat vornehmen lassen, in Bezug auf die außerordentliche Leuchtkraft und auf das sparsame Brennen derart ausgefallen, daß die Beleuchtung der Bahnhöfe, welche mit einer Gas-Einrichtung noch nicht versehen sind, mit Solar-Del beschlossen ist. Es ist bereits der Bahnhof in Brandenburg mit Solar-Del erleuchtet, und fällt diese Beleuchtung so befriedigend aus, daß es im allgemeinen Interesse wünschenswerth erscheint, überall da, wo Gas-Einrichtungen fehlen, derartige Beleuchtungen einzuführen. — Eine andere Mittheilung, welche das diesjährige „Chemische Central-Blatt“ in seiner No. 38. bringt, erscheint noch bei weitem wichtiger. In einem Aufsatz „Ueber Wasserstoffgas (sogenanntes Wasserstoffgas) zur Beleuchtung“ heißt es u. a. wie folgt: „Das Billardische Verfahren, durch Verbrennung von Wasser erzeugtes Wasserstoffgas ohne Verbindung mit Harz-, Cannelkohlen oder Gasen aus anderen Substanzen für Beleuchtungszwecke geeignet zu machen, beruht in der Häufschicht darauf, daß der Wasserstoff unterhalb eines Netzes von Platinadraht brennt, welches auf diese Weise bis zum Weißglühen erhitzt, ein brillantes Licht gibt. Nach der Anweisung zur Bereitung des Wasserstoffgases heißt es weiter: „In diesem Zustande kann das Gas zur Heizung benutzt werden; soll es aber zur Beleuchtung dienen, so muß es durch einen Argandbrenner gehen, der sich dadurch von anderen unterscheidet, daß er mit einer größeren Anzahl Löcher versehen ist, und diese kleiner sind. Der Brenner wird von einem Netzwerk aus mäßig feinem Platinadraht übertragen, welches denselben so angepaßt ist, daß es ein wenig über der trüben Flamme des Wasserstoffs steht. Dieses Netzwerk verwandelt sich, so-

halb man das Gas anzündet, an der Außenseite des Platins in einen Cylinder von intensiv weißem Lichte, das sich als vollkommen rein und ruhig erweist. Nach Angabe des Erfinders betragen die Fabrikationskosten weniger als die des Kohlengases. Die Stadt Narbonne wird bereits mit solchem Gase beleuchtet."

(Aus dem Briefkasten.)

In No. 74. dieses Blattes fragt Jemand an, wer die Nachtwächter controllirt? Die Herren Polizeibeamten und Bezirks-Vorsteher, geben wir Nachtwächter zur Antwort. — Wenn der Fragesteller dies nicht für genügend erachtet, denn möge Er die Controle übernehmen, dann soll er bekennen nain Gülden monatlich, denn ist doch a schaines Sümchen, denn damit werden auch sämtliche Nachtwächter befördert.

Briefkasten. 1) Der Aufzett „Schutzoll und Freihandel“ ic. könnte nur aufgenommen werden, wenn der Verfasser denselben zu vertreten sich verpflichtet. 2) Eine gleiche Bedingung müssen wir in Betreff des Aufzettes stellen, welcher mit den Worten beginnt: „Kürzlich erfahren wir“ ic.

Freie rel. Gemeinde.

Sonntag um 10 Uhr Morgens im Saale der Bürger-Ressource. Vortrag des Danziger Predigers Herrn Dr. Duit.

Der Besuch steht jedem frei.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter Emilie mit Herrn Gustav Stahlberg zeigen ergeben an.

G. Kirstein und Frau.

Elbing, den 5. September 1859.

Als Verlobte empfehlen sich:

Lina Koell.

Eugen Müller.

Elbing, den 8. September 1859.

Todes-Anzeige.

Mein geliebter Mann, der Kaufmann Peter Friesen, wurde am 4. d. Mts. in seinem 40sten Lebensjahre zur Ewigkeit gerufen; ein heftiges Nervenfeuer machte seinem thätigen Leben ein Ende.

Allen theilnehmenden Freunden des Verbliebenen widmet diese Anzeige zugleich im Namen ihrer 4 Söhne die trauernde Wittwe

Anna Friesen geb. Warkentin. Jungfer, den 5. September 1859.

Schachclub.

General-Versammlung den 10. d. Mts.
Der Vorstand.

Die Liedertafel

veranstaltet

Sonntag d. 11. September c.
ein

Vocal- und Instrumental-Concert

im Banduh'n'schen Garten.

Billets à 5 Sgr. verkaufen die Herren Bersuch und Maurizio.

Anfang präzise 4 Uhr Nachmittags. Die Zettel besagen das Nähere.

Der Vorstand der Liedertafel.

Montag, den 12. September c.:

in Vogelsang

Buntscheiben-Schießen.

Anfang 1 Uhr Nachmittags.

Nach beendetem Schießen

General-Versammlung

im Schiephause.

Erholung.

Montag, den 12. d. M. musik. Abendunterhalt.

Amtliche Verfugungen.

Bekanntmachung.

Der Fabrikant F. Schichau beabsichtigt auf seinem Grundstück Altstädtische Wallstraße No. 4. und 5. hier selbst eine Schmiede, welche außer den Schmiedefeuern einen Dampfhammer und zwei Glühöfen enthalten soll, so wie einen neuen Dampfkessel anzulegen.

In Gemäßheit des §. 29. der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 wird dieses Unternehmen hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage binnen 4 Wochen präzisiver Frist hier anzubringen.

Elbing, den 7. September 1859.

Der Königliche Polizei-Direktor,
(gez.) von Schmidt,
Regierungsrath.

Verschiedene Bau-Materialien, nämlich: alles noch brauchbares Bau-Holz, Bretter, Gerüstbäume, eiserne Stangen, Windeisen, Glasscheiben und hölzerne Kisten, sollen im Termine

Mittwoch den 14. September c.

Nachmittags 3 Uhr vor der hiesigen Probstei durch Auktion gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Elbing, den 9. September 1859.

Das Kirchen-Collegium St. Nicolai.

Sonnabend den 10. September

c. Vormittag um 9 Uhr soll vor der Wohnung des Kaufmann Herrn Keller auf dem alten Markt hieselbst ein altes Arbeits-Pferd, öffentlich gegen gleich baare Zahlung, verauktionirt werden.

Elbing, den 9. September 1859.

Grunewald,
Auktions-Commissarius.

Strickwolle

empfiehlt billig

W. A. Rübe,

nur Fischerstraße No. 16.

Mein Lager von guten Gummischuhen ist vollständig sortirt und kann ich dieselben bestens empfehlen

nur Fischerstraße No. 16.,
bei W. A. Rübe.

Drachen!, zierlich und haltbar, von 10 Sgr. bis 1 Thlr. empfiehlt, nebst meinem gesammten Spielwarenlager.

A. Teuchert.

Vorzüglich reine Stearin-Lichte empfiehlt A. Teuchert.

Mein Schreib-Materialien-Geschäft ist mit guten Dinten versehen.

A. Teuchert.

Gummischuhe gut und billig.

A. Teuchert.

So eben empfing elektrisch-magnetische Halsbänder für Kinder zum Erleichtern des Zahnens.

A. Teuchert.

Gegen Zahnschmerz. Iduaton.

Das von mir neu erfundene Iduaton, welches sich gegen alle Arten von Zahnweh, wie auch bisweilen gegen nervösen Kopfschmerz bewährt hat, ist stets vorrätig bei Herrn Zahnarzt Treptau in Elbing, Kettenbrunnenstraße 16.

Dr. H. Brestlauer,

Berlin, Alteandrinienstraße 35.

Folgende fast neue Möbel, als: 1 mahagoni Cylinder-Bureau, 2 Sophas (eiserne Gestelle) 2 mahag. Sophas-Tische, 1 mahag. Chiffoniere, 2 Korblehnstühle, 1 Blumentisch stehen billig zum Verkauf Fischerstraße No. 41, 2 Treppen.

Mittags von 12 bis 1 Uhr zu besuchen.

Alte Möbel, Betten, Kleider, Wäsche, Haus- und Küchengeräthe kaufen und verkaufen

A. Kirsch, Rathausbude No. 13 - 14.

Auch ist daselbst eine Dreh-Mangel zu verkaufen.

Herrenstr. 19. stehen Spinde billig zu verkaufen. J. Schulz, Tischlermeister.

Eine Parthe Gallerböhlen, 6 Zoll stark, sind um zu räumen billig zu verkaufen

Schiffsholm No. 8.

Zwei Arbeits-Pferde stehen Holländerstraße No. 1. zum Verkauf.

Mein im Dorfe Seubersdorf, Kreises Osterode, auf der Landstraße von Elbing nach Hohenstein belegenes Gasthaus, nebst ca. 1/2 Hufe Land, (Weizenboden) und mein in der Stadt Niesenbürg belegenes Gasthaus, „Schwarzer Adler“ genannt, nebst 2 Morgen Obstgarten, bin ich Willens aus freier Hand bei geringer Anzahlung zu verkaufen; Käufer können sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen bei mir melden.

Seubersdorf, den 9. September 1859.

H. Niedel.

Bug- und Galler-Böhlen und andere Hölzer sind zu verschiedenen Dimensionen billig zu verkaufen bei

J. Heinrichs, in Fischerstraße.

Alter Markt No. 65. ist eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör in der zweiten Etage von Michaeli ab zu beziehen und sogleich zu vermieten.

W. du Bois.

Einen Stall für 4 Pferde, nebst Wagen-Remise hat zu vermieten

A. von Niessen,
Wasserstraße No. 13.

Ein trockener Keller ist in meinem Hause lange Hinterstraße No. 16 zu vermieten.

Czerlinski.

Spierlingsstraße No. 6.

ist die neu eingerichtete Belletage von 4 Stuben, Küche ic. zu vermieten.

Zwei große Kellerräume sind zu vermieten Kettenbrunnenstraße No. 16.

Fischerstraße No. 31. sind 2 Hinterstuben nebst Bequemlichkeit von October ab zu vermieten.

Lange Hinterstr. No. 12. ist 1 Hinterstube, Altoven, Küche an ruhige Einw. zu vermieten.

E. Hinterstraße 41. ist 1 Gelegenheit an ruhige Einwohner zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen. Auch ist daselbst eine Stube an einzelne Personen zu vermieten.

Kehrwiederstraße No. 3. ist eine meublierte Stube für einen Herrn mit Bespeisung billig zu vermieten.

Eine meublierte Stube mit Betten ist an Einzelne zu vermieten

Stadthofstraße No. 15.

Eine Boderstube nedst Kabinet, parterre, ist zu vermieten Spierlingsstraße No. 7.

Alter Markt No. 63. ist ein sehr geräumiger und trockener Keller zu vermieten.

Brandenburgerstraße No. 2. ist eine Wohnung von 5 Stuben zu vermieten.

Zwei Stuben mit auch ohne Bekleidung sind an einzelne Personen zu vermieten.

Wasserstraße No. 69.

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör ist neustadt. Schulstr. 1. zu vermieten.

Mauerstraße No. 20. sind 2 trockene Keller zu vermieten.

Kehrwiederstraße No. 3. ist vom 1. Oct. ein meubliertes Zimmer mit auch ohne Bekleidung an einzelne Personen zu vermieten.

Eine Boderstube, Kabinet, Küche u. s. w. ist zu vermieten. Das Nähere kurze Hinterstraße No. 9., 1 Treppe hoch nach hinten.

Brückstraße No. 4. sind 2 Wohnungen zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten Mauerstraße No. 7.

Kl. Vorbergstr. 8 a. ist eine Wohnung von Oktober d. J. zu vermieten. Näh. daselbst.

Photographien, Panotypen und Vitrotyp werden gut und billig angefertigt

Mauerstraße No. 7., Lucinde Helm's.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß die bestellten Hyacinthen und Tulpen abgeholt werden können. — Ebendaselbst kann sich ein Bursche melden, der Lust hat die Gärtnerie zu erlernen.

Gärtner Fuhrmann, im Cassino.

Ein junger Mensch, guter Erziehung, wünscht als Lehrling in einem Ladengeschäft ein Unterkommen. Zu erfragen Wasserstr. 31.

2 Thaler Belohnung.

Eine 10 Thaler-Banknote ist am Mittwoch in der Gegend des Markttors verloren. Finder wird, da der Verlust die Verliererin sehr hart trifft, dringend gebeten, dieselbe in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Von E. B. unter der bekannten Adresse unterm 3. huj. an das Königl. Post-Amt Elbing abgegebene Brief ist verspätet in die Hände des Adressaten gelangt, weshalb um nochmaligen Bescheid gebeten wird.

Schöne gestrickte Unterjäcken
empfiehlt billig

Ferd. Freundstück.

Mit Gegenwärtigem beehe ich mich die
Anzeige zu machen, daß ich von einem aus-
wärtigen reellen Hause eine

Wein-Niederlage

(auf Flaschen)

erhalten habe. Ich empfehle dieselbe ohne
jede weitere Anpreisung, da die Weine
ganz rein und vorzüglich schön sind,
zu den beifolgenden Preisen:

per comptant.

Notwein:

Burgunder 18 Sgr.

Château Margeaux 12½ „

„ Larose 12½ „

St. Julien 10½ „

St. Estephe 10 „

Medoc 8 „

Weißwein:

Rüdesheimer 18 Sgr.

Niersteiner 12½ „

Hochheimer 10 „

Forst Traminer 9 „

Mosel 8 „

Alter Graves 13 „

Süßwein:

Picardan 10 Sgr.

Muskat 10 „

Champagner, prima 50 Sgr.

Champagner, secunda 40 „

Ferd. Freundstück, in Elbing.

Brochirte Gardinenzeuge in
Mull, Gaze und Filet-Gaze
haben erhalten und empfohlen

Kagelmann & Hoock,

Alter Markt No. 31.

Strick-Wolle

empfehlen J. H. Schultz & Co.,
lange Hinterstraße No. 12.

Pâte pectorale de ralfort
à 24 kr. 90 Centimes
7 Sgr. la boîte.



Alleinige Niederlage

bei

A. Clericus,

Alter Markt 23. und 24.

Saat-Weizen!

extra fein 139 Pf. schwer, offerre ich
zur Saat.

Zu haben bei Herrn G. Dyck, lange
Hinterstraße No. 22.

Frewalde.

J. Gerdes.

Pferde-Geschriffe,
in Neusilber-, Elsenbein- und schwarz lackirten
Beschlägen, Reisekoffer, in allen Größen,
Sättel, Reitzeuge, Reise-, Geld- und
Schultaschen, Staneitsche Peitschen
u. dgl. m. empfiehlt billig

J. P. Reiss,
lange Hinterstraße 33.

Neuern Georgendamm No. 5. sind
eine Rübenschnid-Maschine, eine Mangel und
mehrere Wirtschafts-Utensilien zum Verkauf.

Für ein bedeutendes Garderobe-Geschäft Berlins ist mir der Verkauf von Double-Jacken in großer Auswahl zu Fabrikpreisen übertragen und empfehle ich dieselben in allen Farben nach neuestem Façon überraschend billig.

JOH. FRANKENSTEIN.

Ebenso erhielt ich gestrickte Woll-Jacken, Kragen, Armele, Hauben im neuesten Façon, Zephir-, Castor-Strick-Wolle zu den billigsten Preisen, Gummischuhe, Regenschirme in großer Auswahl bei

Joh. Frankenstein.

Zum Putzansertigen die neuesten Gestelle, Seidenstoffe aller Art, Halb- und ächte Sammte wie überhaupt Alles dazu gehörnde aufs Billigste.

Joh. Frankenstein.

Peru-Guano
empfiehlt Aug. Schemionek,
Königsberger Thor 2.

Sehr schöne
Pflaumenkreide
empfiehlt billig

Bernh. Janzen.

Preß-Hefen
ist nach wie vor täglich frisch zu haben bei
Bernh. Janzen.

Neue Meubel sind billig zu verkaufen
Heiligegeiststraße No. 51.

Brandenburger Straße No. 14. ist ein
Blasebalg zu verkaufen.

Ein gut erhalten Mahagoni-Flügel, so
wie gute blaue und weiße Kartoffeln sind
billig zu verkaufen im Waldschlößchen.

Heiligegeiststraße No. 5. sind reife Wein-
trauben zu haben.

Mehrere Käpse gutes Kuhheu sind zu
verkaufen Zweite Niederstraße No. 6.

9 Käpse gutes Kuhheu, Grummel, steht
zum Verkauf Schillingsbrücke C. Walzer.

500, 600, 800 und 2000 Thlr.
sind auf sichere erste Hypothek und ländliche
Grundstücke im Elbinger Gerichts-Kreise zu
begeben, auch wird Geld auf sichere Wechsel
besorgt und discontirt von

P. Claassen,
Spierlingsstraße No. 25.

Ein in voller Nahrung befindliches
Gasthaus mit 45 Morgen fulmisch Acker und
Wiesenland 1. Klasse, hart an der Chaussee
und $\frac{1}{2}$ Meilen von der Eisenbahn-Station,
wie auch eine Hakenbude mit Schank, Grüze-
rei und Bäckerei, in einem großen Dorfe an
einer Chaussee, beide Grundstücke sind unter
annehmbarer Bedingungen billig zu verkaufen
durch P. Claassen, in Elbing.

Große und kleine Besitzungen, auf
der Höhe und in der Niederung, städtische
herrschaftliche und Nahrungshäuser, vorstädtische
Grundstücke mit Garten, Stallung und
so weiter, wie auch Mühlengrundstücke weiser
zum Verkauf nach

P. Claassen,
in Elbing, Spierlingsstraße No. 25.

Ein Gut von 1000 M. Acker, 600 M.
Hofst und 100 M. Wiesen soll für 30,000
Thlr. mit 5—6000 Thlr. Anz. für 30,000
Thlr. sofort verkauft werden. Das Näh. bei
A. Bonatz in Elbing.

Ein Gut von 1000 M. Acker, 600 M.
Hofst und 100 M. Wiesen soll für 30,000
Thlr. mit 5—6000 Thlr. Anz. verkauft oder
geg. eine fl. Besitz. vertauscht werden. Das
Näh. bei A. Bonatz in Elbing.

Etablissement.

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen
Publikum die ergebene Anzeige, daß
ich alle in meinem Fache vorkommende Arbeiten
bei billiger Preisnotirung stets prompt
und rell ausführen werde.

Und Leo. Boldt jun.,
Schuhmacher-Meister,
innern Vorberg No. 21.

Pensionnaire finden freundliche Aufnahme
me nebst Nachhilfe in den Schularbeiten bei
Lehrer Battke, auf. Mühlendamm No. 17.

Eine gebildete Französin, die mehrere
Jahre in England gelebt hat, beabsichtigt
sich in Elbing niederzulassen, um in der fran-
zösischen und englischen Sprache Stunden zu
geben. Dabei ist ihr Wunsch in einer Familie
gegen Station, ohne Honorar den Unterricht
der Kinder in den genannten Gegenständen
zu übernehmen. Familien, denen ein solches
Nebeneinkommen genehm wäre, sind gebeten,
sich in frankirten Briefen unmittelbar an die
Dame zu wenden. Adresse:

Frau Anna Brod
Gera, Fürstenthum Reuß,
Neustadtgäschken 2.

Einen Lehrling zur Lederzurichterei braucht
A. Kaufmann.

Eine Auswärterin wird begehrts
Kalkscheunstraße No. 5.

Ein ord. Mädchen findet als Bewohnerin
Aufnahme. Zu erfr. I. Heiligegeiststr. No. 56.

Eine ordentliche Arbeiter-Familie
findet dauernde Beschäftigung bei freier Woh-
nung und gutem Lohn.

Näheres Junkerstraße No. 56.

Es wird eine Partie-Gelegenheit auf
dem alten Markt oder Schmiedestraße, zu
einem Detail-Geschäft sich eignend, gesucht.
Offerten nimmt die Redaktion dieses
Blattes unter Adresse „S.“ an.

Thumberg.

Zur Feier des Erntefestes Sonntag
den 11. d. M., lade ich ergebenst zu recht
zahlreichem Besuch ein Mey.

Schillingsbrücke.

Sonntag, den 11. d. M., Tanz-Musik.

Löwenslust.

Zum Erntefest, Montag den 12. d. M.,
großes Concert. Anfang 4 Uhr Nach-
mittag. Entrée à Person 2 Sgr. Familien
werden berücksichtigt. Abends: Garten-
Beleuchtung.

Neue Welt.

Sonntag den 11. d. M. Tanz statt.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernick in Elbing.
Gedruckt und verlegt von
Agathon Bernick in Elbing.

Beilage

Beilage zu No. 75. der Elbinger Anzeigen.

Sonnabend, den 10. September 1859.

An die Leser.

Wer von den bisherigen geehrten Abonnenten die „Elbinger Anzeigen“ in dem nächsten Vierteljahr vom 1. October bis 31. Dezember 1859 nicht mehr halten will, der beliebe dies vor dem Schluss des laufenden Monats September anzugeben; von allen Denen, welche die Abmeldung unterlassen, wird angenommen, daß sie die „Anzeigen“ auch ferner noch und wie bisher halten wollen. Diejenigen, welche bisher nicht abonniert hatten und dies jetzt zu thun willens sind, belieben Sich gefälligst vor dem Beginn des neuen Quartals zu melden.

Die auswärtigen geehrten Leser werden ersucht, Ihre Bestellungen bei den resp. Post-Amtmern rechtzeitig zu machen, damit in der Zusendung des Blattes keine Störung eintrete.

Der Prämienrations-Preis der „Elbinger Anzeigen“ ist:

Hier am Orte 10 Sgr.; mit Botenlohn 11 Sgr.
Auswärts bei allen Königl. Preuß. Post-Amtmern, mit Einschluß des Porto's, 12½ Sgr. } für das Vierteljahr.

Expedition der Elbinger Anzeigen,
Spieringsstraße No. 32.

Das Kind und das Voglein.

Gedicht von Eugenie Dupuis.

Aus dem Französischen übersetzt von

Heinrich Nitschmann.

Was mag Dir, Voglein, wohl die Mutter sagen,
Wenn sie den Schnabel zu Dir niederbeugt?

— Sie sagt: Dein zarter Glauum ist noch zu leicht,
Dich, trautes Kind, schon fern hinauszutragen!

Und weiter, sprich, was flüstert sie so bange,
Wenn sie das Köpfchen taucht in's Nest hinein?
— Sie sagt: Mein Kind! bist noch so jung und klein....
O bleib' im Jugendmorgenrot noch lange!

Und Voglein jetzt, was sagt mit diesem Leide
Und bebend ihre sanfte Stimme? Sprich!

— Sie sagt: Du Lieb', noch deckt mein Flügel Dich,
Nicht lange, und das Schicksal trennt uns beide. —

Hab' so auch meine Mutter oft gehörret;
Ein Engel Gottes, sagt sie, ist das Kind,
Ist eine Knosp' im blühenden Gewiud,
An Mutters Brust mit Balsamhauch genähret.

Und flieht mir oft zu träge' des Lebens Welle, —
Dann spricht sie weinend: Ach! sie eilt so sehr,
Der Lenz vergeht, der Sommer kommt daher, — —
Wie bald steht auch der Winter auf der Schwelle!

Mir thut's so weh, seh' ich die Mutter trauern,
Hab' drum zu Gott geslecht mit Innigkeit,
Er wolle meines Lebens Frühlingszeit
Auf ihren Knie'n recht lange lassen dauernd.

Aus Thüringen.

(Fortsetzung.)

Die Sage vom wunderbaren Schlafe und vom Wiederaufleben des Rothbartes ist in mehreren Genden Deutschlands heimisch. Der unheimliche Unterberg bei Salzburg birgt den alten Herrn. Nach der Sage des Rheinlandes sitzt er in einer Felsöhle bei Kaiserslautern oder in der uralten Kaiserfatz Trifels. Die norddeutsche Sage sucht seine geheimnisvolle Wohnstätte im Kliffhäuser. Wie Kaiser Friedrich in diese Burg gekommen, darüber gehen im Volke verschiedene Sagen. Eine derselben berichtet, Kaiser Friedrich sei vom Papste in den Bann gethan worden; alle Kirchen und Kapellen schlossen sich ihm; kein Priester las ihm Messe. Da ritt der edle Held kurz vor Ostern zur Jagd. Keiner seiner Leute wußte, worauf der Kaiser sann. Er aber legte ein kostliches Gewand an, das man ihm aus Indien gesandt hatte, nahm ein Gläschchen mit Rosenwasser zu sich und bestieg sein Ross. Nur wenige Herren durften ihm folgen in den tiefen Wald. Da nahm er plötzlich ein wunderbares Ringlein, drehte es um und verschwand vor ihrem Angesicht. Seitdem ward er nimmermehr gesehen, und nur wenige Glückliche haben ihn noch im unterirdischen Schlosse besucht oder sind von ihm mit Geschenken begnadet worden. Die Sage von den Schatzgräbern oder, wie der Mund des Volkes sie nennt, den Venetianern, welche die geheimen Schätze des Berges zu heben wissen, bes verschollenen Kaisers Bauberschlafe, — all dies sind die reichen vielfachverschlungener Blüten, aus welchen sich ein Epheu-Kranz ebster Volkspoesie um das altergräue Gemäuer der Burg windet.

Schätzgräber haben zur Verstärkung derselben wesentlich beigetragen, und in wenigen Genden von Deutschland mag wohl die Sage so viel von versunkenen Schätzen und geheimnisvollen Goldquellen berichten, als in Thüringen. Diese Wälschen oder Venetianer sind zauberfundige Männer, welche alljährlich einmal kommen, den uralten Goldsand verborgener Höhlen in Säcken zusammenrufen und forttragen oder mit der wunderbaren Springwurzel sich die Grotten zu öffnen wissen. Dem Hirten, welcher mit einem Stein nach der wider sprechenden Füh werfen will, rufen sie zu: „Der Stein ist mehr wert, als deine Heere.“ Im Harzgebirge und Thüringerwald weiß das Volk viel von diesen wälschen Göttern zu erzählen, welche aber neuerdings nicht wiedergekommen sind; sie haben der Sage nach die Goldquellen verschlossen und die Höhlen gebaut, so daß Niemand mehr was findet, und sie selbst gehen nur noch als härtige braune Männer durch die mehr und mehr ersterbende Sage.

Der Name der Burg wird verschieden gegeben, ein zum Kiff d. h. zum Streite erbautes Haus, oder nach einer älteren Erklärung ein auf der Kuppe gelege-

nes Haus. Die Wahl steht frei. Die Erbauung der Burg in das graue Alterthum verlegt. Jedemfalls mußte der hohe und steile Berg, welcher nach 3 Seiten hin die goldene Au überschaut, zu deren Gründung einladen. Unmittelbar unter der Burg lag die Kaiserfatz zu Tilleda. Gern wohnten die sächsischen Kaiser in ihr auf ihren Wanderzügen durch's Reich: denn sie liebten vor Allem den Harz und das Unstruthal. Auch Friedrich der Rothbart wohnte hier zu wiederholten Malen und schaute von hier hinab auf die Länder des feindlichen Heinrich des Löwen. Gegenwärtig gehört sie dem Fürstenhause von Schwarzburg. Gehörte sie zu Preußen, sie würde gewiß längst schon von unserem Kunst- und Geschichts ehrenden Königshause aus ihrem Schutt zu neuem Glanz erhoben sein, wie Stolzenfels am Rhein und unsere hehre Markenburg.

Willst Du sehen, wie der Kaiser Rothbart im Berge sitzt, so mußt Du mit einem Groschen befreiden zu dem Burgfräulein treten. Dann kehrt sie zugleich zurück mit dem Bedeuten, Du mögest nur durch ein Fensterlein in der Mauer sehen. Und da sitzt der verlorene Kaiser wirklich in Stein verwandelt an seinem Marmortisch, vor ihm ein Ritter und der Knabe, welcher mit der Rabenbotschaft zurückkommt. Nebenbei freue ich mich, dem Leser berichten zu können, daß die alte Kaiserfatz so zerfallen und der Thurm so gichtbrüchig ist, daß Dohlen und Raben sich nicht mehr an ihm wagen: wenigstens habe ich keinen dieser Unglücks vogel gesehen. So ist denn die beste Aussicht vorhanden, daß Barbarossa in Krug für uns aufersteht. Es könnte wahrlich nicht schaden! Frischen Muthes steigen wir nun hinab den steilen Berg, welcher noch viele Meilen weit uns grüßend nachzieht. Wir schreiten durch das sette Marschland der güldenen Au, die mich in unsre Werder zurückführt, und erreichen das Städtchen Utter a. Wie ein Bach fließt die Salzoole durch das Feld; ihr zur Seite wittert das Salz weiß auf dem Boden. In der Stadt finden wir nach starkem Tagmarsch gute Räst. Die kleine Stadt hat literaturhistorische Bedeutung. Hier ward 1657 Georg Göthe geboren, eines Hufschmieds Sohn. Der junge Mansfelder Bürger fiedelte nach Frankfurt a. M. über, als ehrsame Schneidermeister, und verstarb dort 1730 als Gasthalter des großen Wirthshauses zum Weibenhof. Sein Sohn Joh. Caspar Göthe, der kaiserliche Rath, war der Vater unseres größten Dichters. Wunderbar diese aufsteigende Linie vom Hufschmied zum Schneidermeister und Gastwirth, zum kaiserlichen Rath, zum Staatsminister und Dichter!

Die Heerstraße läuft nun der Unstrut entlang und bietet nichts Merkwürdiges bis Roßleben. Auf den Fluß schaut hier ein stattliches schloßartiges Gebäude herab, welches in seiner nüchternen Bauweise als Zeit seiner Entstehung das Jahr 1730 verräth. Es war früher ein Nonnenkloster gewesen und ward zur Zeit der Reformation durch den Schirmvogt desselben, Heinrich von Witzleben, in eine Erziehungsanstalt umgewandelt, nach dem Muster der Meissner Fürstenschule. Die Lehrer wohnen mit den 60 meist adeligen Schülern in dem Gebäude zusammen. (Fortsetzung folgt.)

Ein Wort für den erblindeten Literaten

Th. Sehring.

Aus Marienburg, 5. Sept. Der von Elbing aus ergangene Aufruf zur Unterstützung für Herrn Sehring hat auch bei uns um so mehr Anklang gefunden, als sich schon längst für diesen vielgerührten Mann hier eine herzliche Theilnahme in Folge der von ihm hier mehrfach gehaltenen Vorlesungen gezeigt hatte. Und so hoffen wir denn, daß auch bei uns viele Herzen und Hände sich für diesen, der Hilfe so bedürftigen Mann öffnen und auch unsere Stadt das Ihre beitragen werde, denselben zur endlichen Erreichung seines lebenslänglich gehegten Wunsches und zur Sicherung einer seine Familie auf die Dauer ernährenden literarischen Thätigkeit behilflich zu sein. Wer sollte nicht inniges Mitleid mit dem Unglücklichen fühlen, der in seinem und mitgetheilten Liederproben also ausruft:

O selige Lust, das Leben zu gestalten,

Das reich bewegt im Innern wirkt und schafft;

O süßes Los, die Reime zu entfalten,

Die in uns glühn in Lühner Schöpfungskraft;

Doch mich umlagern feindliche Gewalten

Und meine Seele liegt in dunkler Haft;

Ja, wohl bin ich lebendig schon begraben

Und sollte nimmer Licht und Leben haben!

oder in seinem Gedichte: Der Pilger.

Dich, Herr im Himmel, ruf ich kindlich an

Ja, komme bald, daß mich Dein Schutz errette,

Ich mich erdrückt des Lebens Qual und Last.

Gib mir auf Erden eine Heimatsschätte,

Gib täglich Brod, Erquickung mir und Kraft;

Zum Wirkeln gib, zum frischen Geistesstreben
Mir endlich noch ein friedliches Asyl.

Läß mich, o Vater, einmal nur erheben
Den kühnen Flug voll Lust und Kraft und Leben

Zu meines Ringens heiß ersehntem Ziel.

Du willst das Andre ja uns auch verleihen,

Wenn wir getreu nur Deinem Dienst uns weihen,

Am ersten stets nach Deinem Reiche trachten,

Mein Leben, Herr, steht ja in Deiner Hand;

O, lass mich nicht verderben und verschmachten!*)

Aus so eben erhaltenen brieflichen Mitteilungen erfahren wir, daß die Unterstützung für Herrn Sehring an vielen Orten eines günstigen Erfolges sich erfreut. In Tilsit und Gumbinnen, wo derselbe ebenfalls in seinen Vorlesungen großen Beifall entzettelte, sind durch die dortigen Lokalblätter besondere Ansprachen, mit Hinweisung auf den Elbinger Aufruf, erlassen worden, und aus verschiedenen Theilen der Provinz bereits Beiträge eingegangen, ebenan von Berlin aus, indem Se. Majestät der König 10 Friedrichsdor und Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent 100 Thlr. einfannte, und der Cultusminister Herr von Bethmann-Holweg die Bestrebungen des erblindeten Schriftstellers freundlich begünstigte. Herr Sehring gedankt so lange noch auf einer letzten Vorlesungsreihe zu verweisen, bis in seiner Unterstützung angelegentlich in Elbing sich ein bestimmtes Resultat wird herausgestellt haben, und befindet er sich gegenwärtig, nachdem er mit gutem Erfolg noch in Danzig und Berlin Vorlesungen gehalten hatte, in der großartigen Heilanstalt des Dr. Luze in Köthen, wo er ebenfalls Vorträge zu halten angesangen. Er beabsichtigt dasselbe noch in Dessau und Magdeburg zu thun, und dann in den höheren Lehranstalten Berlins aufzutreten, zumal Se. Excellenz der Cultusminister ihm die Erlaubnis ertheilt hat, an jenen Schulen auch innerhalb der Lehrstunden seine Vorträge halten zu dürfen. Wollen wir nicht vergessen, daß all jene Vorträge aus Herrn Sehrings Streben hervorgehen, den Ruhm unserer Provinz Preußen in historisch-literarischer Hinsicht überall zu verkünden, und möge eben darum unsere Provinz vor allen übrigen sein ihr geweihtes Streben anerkennend beachten und dasselbe befördern helfen; möge man es unserem Vaterlande nicht nachsagen können, daß es zu unserer Zeit einen seiner strebsamsten Schüler hilflos zu Grunde gehen ließ. Wie wir hören, beabsichtigt der Elbinger Verein, Herrn Sehring zunächst für einige Jahre sicher zu stellen, dann aber dahin zu wirken, daß dem tiefgebeugten Manne auf andere Weise noch eine dauernde Existenz gesichert werde. Wirken auch wie hier nach Möglichkeit mit dazul.

*) Auch am diesjährigen Musenalmanach hat Herr Sehring sich betheilt und gehörte sein Gedicht „an den König“ mit zu den schönsten in der Sammlung.

(Eingesendet.)

Die Stellung des Elementarlehrers in der Kommune.

Gewiß in guter Absicht hat der Staat die Anstellung des Elementarlehrer in die Hand der Kommune gelegt, und es läßt sich nicht leugnen, daß ein so zartes Verhältniß, wie das des Lehrers zu den Eltern und Kindern es erheischt, die Kommune in die Lage versetzt, Männer zu wählen, denen sie ihr volles Vertrauen schenken kann. Andererseits dürfte nun der Kommune auch die Pflicht obliegen, für die äußere Lage der Lehrer insofern Sorge zu tragen, daß sie in ihrem Amte mit der rechten Freudigkeit wirken können, bei vorgerückten Dienstjahren eine Verbesserung ihres Einkommens erfahren, als wohlverdiene Anerkennung ihres redlichen Strebens und Wirkens. Das ist aber gerade noch zu häufig nur ein frommer Wunsch, der sich nur selten realisiert. Während die Kommune für die Beförderung ihrer sonstigen Beamten manches Erhebliche thut, hat der Lehrer wohl nach 5 bis 10 Jahren dasselbe späliche Einkommen, wie er es bei Übernahme seiner Stelle überkommen. Sezen wir nun den Fall, daß ein Lehrer am festigen Orte mit 180 oder 200 Thlr. angestellt wird, so wird er mit diesem Einkommen zufrieden sein, er wird sich, so gut er kann, einschränken und im ledigen Stande bleiben, um seine Existenz zu behaupten. Das er bei einem solchen Einkommen eine Familie seinem Stande gemäß nicht ernähren kann, bedarf wohl keines weiteren Beweises. Steht ihm nun in Aussicht, daß er nach gewissen Jahren eine solche Verbesserung seines Einkommens erfährt, um einen eigenen Haushalt begründen zu können, so wird er sich an die Kommune gesetzt fühlen, er wird nicht nach andern Stellen haschen, sondern sich an dem Orte heimisch fühlen, weil er weiß, es sind ihm mit den Pflichten seines Amtes auch Heimathrechte eingeräumt.

Darum, und weil ein öfterer Lehrerwechsel der Schule nur zum Schaden gereicht, wäre es wohl nothwendig, bei der äußern Schulorganisation hierauf Bedacht zu nehmen; denn das innere Schulleben kann nur gedeihen, wenn die äußern Verhältnisse des Lehrers demselben entsprechen.

Die Stadt Elbing, im Rufe eines gut organisierten Schulwesens, hat, auch was die Verbesserung der äußern Lage der Elementarlehrer betrifft, nicht unerhebliche Opfer gebracht; aber in Betreff einer Verbesserung des Einkommens bei vorgerückten Dienstjahren scheinen feste Normen noch zu fehlen. — Es ist daher wohl nicht anders möglich, als daß die Lehrer nach zurückgelegten Dienstjahren immer und immer um Verbesserung petitieren. Wünsche jeder Lehrer, nach so und so viel Dienstjahren habe ich erst auf eine Verbesserung zu hoffen, so würde das ewige Petitionieren, das im Grunde genommen fast als Bettelreihe erscheinen muß, aufhören, der Lehrer würde bei treuer Pflichterfüllung und guter, moralischer Führung in der Lage sein, einer längeren Wirksamkeit am Orte sich zu erfreuen und die Früchte derselben auch an dem herangewachsenen Geschlechte wahrzunehmen.

Man meine es nur wahhaft gut mit dem Lehrerstande und lasse die vorgesetzten übeln Meinungen und Vorurtheile fahren, als ob er dazu bestimmt sei, durch Bettelreihe und Kriecherei zu etwas zu gelangen, und man wird dann nicht nur pflichttreue, sondern auch dankbare Lehrer der Kommune gewinnen und dem Stande die rechte Haltung geben. Sapienti sat!

(Eingesandt.)

Nachdem auch die diesjährige Ernte, und zwar vorzugsweise die des Weizens, wieder so reichlich und gut ausgesessen ist und demgemäß auch die Preise mehr und mehr herabgehen, auch wohl vermutet werden kann, daß die alten teueren Vorräthe aus dem Jahre 1855 nun endlich konsumirt sein möchten, dürfte man doch beobachtet erwarten, daß nunmehr auch das Weißbrot besser und größer werden könnte. Allein es scheint, daß die gesegneten Jahre eins nach dem anderen wieder vorübergehen, ohne dieser Erwartung der Konsumtanten Erfüllung zu bringen. Es müssen also wohl andere Ursachen als die mangelhafte Qualität und der teure Preis des Getreides vorhanden sein, welche die Verbesserung und Vergroßerung des Weißbrodes verhindern. Möchte es — zumal bei dem Mangel an Konkurrenz — nicht gerathen sein, diese Angelegenheit zum Gegenstand einer lokalen Preisfrage zu machen? Oder wie wäre sonst wohl Abhilfe zu erlangen?

(Inserat.)

Die Ressource „Humanitas“ hat dicht neben den Häusern am inneren Mühlendamm in der Taubenstraße ein großes Stallgebäude gebauet, und der dortige Gärtner hat in demselben eine Milchkuh aufgestellt. Das Gebäude hat nur ein einziges Fenster, und vor diesem steht das Thier. Theils hängt sich dasselbe nach der Heerde, theils schmeckt ihm das Gartengras nicht, oder es bekommt nicht genug, denn die arme Kuh brüllt oft Tage lang ununterbrochen, und fängt oft schon mit Tagesanbruch an. Vor diesem einzigen Fenster gegen die Wohnhäuser steht nur das brüllende Thier. Für die darin nahe Anwohnenden ist das Brüllen höchst lästig und störend, und der Gestank der Ausdünstung von Kuh und Misthaube ungesund. Möge doch die „Humanitas“ sich darin human beweisen, daß sie dieses Fenster gegen die Wohnhäuser schließe, und ein anderes gegen den Kaffino-Garten anbringe, vor welches das brüllende Thier gestellt werde, damit es in den großen weiten Kaffino-Garten hineinbrölle, und dorthin seinen Gestank und Ausdünstung sende. Eine hochl. Polizei-Behörde wird gebeten, das zu veranlassen.

Ein Bewohner des Mühlendamms, welcher dicht neben obigem Fenster wohnt.

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.

Kirche Hinterstraße No. 15.

Sonntag Morgens 9 Uhr. Nachmittags 4 Uhr.
Donnerstag Abends 8 Uhr.

Amtliche Verfütigungen.

Bekanntmachung.

Unter Hinweisung auf die im Amtsblatte des Jahrganges 1855 No. 10. (Seite 37) erschienene Bekanntmachung vom 28. Februar 1855, wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß: Dienstag den 27. September d. J. Nachmittags von 3 Uhr ab und Mittwoch den 28. September d. J. Vormittags von 10 Uhr ab eine Prüfung derjenigen jungen Leute in dem hiesigen Regierungs-Gebäude angehalten werden wird, welche zum einjährigen Dienste im stehenden Heere verpflichtet zu werden wünschen, einen Anspruch auf Zulassung zu demselben aber durch die vorgeschriebenen wissenschaftlichen Zeugnisse nicht zu begründen im Stande sind.

Die Meldungen müssen schriftlich erfolgen und die, in der oben erwähnten Amtsblattbekanntmachung bezeichneten, Atteste eingeschickt werden.

Die Schreiben sind spätestens bis zum 20. d. Mts. bei dem Botenmeister Plügge im Regierungs-Gebäude abzugeben.

Danzig, den 1. September 1859.

Königliche Departements-Commission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Dienst im stehenden Heere.

Bekanntmachung.

Königliches Kreisgericht zu Elbing.
II. Abtheilung.

den 29. August 1859.

Der Schlossgesell Friedrich Eduard Pape und dessen Ehefrau Mathilde Johanna Elise Pape geb. Flannen sen beide hier wohnhaft, seit dem 18. März 1858 verheirathet, haben ihr Vermögen abgesondert und während der feineren Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes laut Beihandlung vom 24. August 1859 aussgeschlossen.

Bekanntmachung.

Zufolge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom

21. Juli c. wird vom

1. April 1860

ab der Stab und die 4. Eskadron des 8. Königl. Ulanen-Regiments hierher in Garrison verlegt werden. Die hierzu erforderlichen Stallungen beabsichtigen wir mittelweise zu beschaffen und es ist daher zur Abgabe von Offerten und zur Ermittelung der Mindestfordernden

auf Donnerstag, den 15. September c. Vormittags 11 Uhr
zu Rathause ein Termin anberaumt, zu welchem hierdurch eingeladen wird.

Elbing, den 6. September 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Parzellen No. 4, 5, 6, 7 und 8 von dem Kämmererlande im Grubenhagen werden wegen ungenügenden Gebotes anderweit im Termine

Donnerstag den 15. d. Mts.

12 Uhr Vormittags

zu Rathause vor dem Herrn Stadt-Rath Krause zur Verpachtung vom 1. Januar 1860 ab auf 6 Jahre ausgeboten werden.

Elbing, den 6. September 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Schornsteine in den der Stadt-Commune gehörigen Gebäuden vom 1. Januar 1860 ab, auf anderweit 6 Jahre wird

Freitag den 16. September c.

11 Uhr Vormittags

zu Rathause vor dem Herrn Stadtrath Krause ausgeboten werden.

Elbing, den 29. August 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der auf dem Schiffsholm am Elbingfluss gelegene freie Kämmerer-Platz von ca. 184 □ R. pr. wird anderweit im Termine

Freitag, den 16. d. Mts.,

11 1/2 Uhr Vormittags

zu Rathause vor dem Herrn Stadt-Rath Krause zur Vermietung vom 1. Januar 1860 ab ausgeboten werden.

Elbing, den 6. September 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vermietung der an der Südseite des ehemaligen kleinen Heringshofes belegenen Remise vom 1. Januar 1860 ab ist ein anderweitiger Termin auf

Freitag den 16. d. Mts.

12 Uhr Vormittags

zu Rathause vor dem Herrn Stadt-Rath Krause anberaumt.

Elbing, den 6. September 1859.

Der Magistrat.

Auktion des Leihamts.

Die Pfandstücke, welche vom 1. Juli bis ult. December v. J. bei dem hiesigen Leihamt eingebraucht und verfallen sind — von No. 6874 bis 12363 — werden gemäß S. 17 und 18 des Reglements, am 14. November c. und an den folgenden Tagen in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Elbing, den 10. September 1859.

Das Curatorium des städtischen Leihamts.

Bekanntmachung.

Der Bedarf des hiesigen Krankenstifts pro

IV. Quartal c. an:

Weizen- und Roggenbrot, Fleisch, Reis, Pfauen, Graupe, Grüze, Mehl und Bier

soll in einzelnen Ausbietungen dem Mindestfordernden zur Lieferung überlassen werden, wozu

Donnerstag den 15. September c.

Vormittags 11 Uhr

im Krankenstift-Termin ansteht und Unternehmer eingeladen werden.

Elbing, den 8. September 1859.

Der Vorstand des Krankenstifts.

Am 17. September c. Vormittags

11 Uhr

sollen vor der Hauptwache in Elbing drei zum Militär-Dienst unbrauchbare Pferde an den Mindestfördernden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Das Kommando der 2. Eskadron 8. Ulanen-Regiments.

Bekanntmachung.

Vom 26. September d. J. von 8 Uhr Vormittags ab

sollen die zum Nachlaß der Frau Justiz-Rath Wiesner in Liebstadt gehörigen Nachlaßgegenstände und zwar — so weit es thunlich — am 26.: Porzellan, Irdenzeug und Hausratgegenstände von Holz und Metall,

am 27.: Leinenzeug und Bettlen,

am 28.: Meubel und goldene und silberne Schmucksachen

im Sterbe-Hause gegen gleich baare Zahlung verauktionsiert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Liebstadt, den 7. September 1859.

Der Auctions-Kommissarius der Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Keine Hautkrankheiten mehr!

Rathgeber für Alle, welche an Hautausschlägen, Flechten, Fünnen, Hautjucken, Salzflus, Eiterflechten, Bläschen u. s. w. leiden, sich in wenigen Tagen von diesem Uebel gänzlich zu befreien. Resultate einer funfzigjährigen, stets bewährten Praxis.

Von Dr. Franz. L. Gerville. Eleg. broch. Preis 6 Sgr.

Die Haut- und namentlich die Flechtenkrankheiten gehören zu den Uebeln, welche, ohne gerade gefährlich zu sein, dennoch so unangenehm und belästigend werden, daß jeder an denselben Leidende sie um jeden Preis loszuwerden wünscht, und eben dadurch gar leicht schädlicher Pfuscherei zum Opfer wird. Um so nützlicher, hoffen wir, wird das obige Büchlein den Leidenden werden, indem es das Wesen der Hautkrankheiten gründlich und fachlich darlegt, die Ursache und Entstehungsweise derselben deutlich auseinander setzt und praktisch wirksame Rathschläge zur Verhütung und Beseitigung dieser Uebel giebt.

Dr. Emme.

Vorrätig bei

Neumann-Hartmann.

Strickwolle

in allen Farben empfohlen in größter Auswahl

J. Unger,

Fischerstraße No. 2.

Goul. und weiße Strickwolle empfohlen in großer Auswahl

Gust. Entz.

Strickwolle

in allen Farben empfohlen billigst

A. Penner, Wasserstraße.

Magdeburger Lebens- Versicherungs-Gesellschaft. (Für Gesunde und Kranke.)

Obige auf den solidesten Grundlagen
ruhende Gesellschaft hat auch die

Begräbniss-Versicherung
mit in das Bereich ihrer Geschäftszweige
gezogen. Dieselbe versichert ein Begräbnissgeld
von 50 bis 200 Thalern auf das Leben von
Personen beiderlei Geschlechts im Alter von
15 bis 60 Jahren. Mit der ersten Beitrags-
zahlung ist die Versicherung geschlossen und
die Gesellschaft verpflichtet, für den Verfall
das versicherte Capital zu zahlen. Die Zah-
lung wird nach Eingang der ausreichenden
Nachweissungen sofort und kostenfrei ge-
leistet. Die Versicherungs-Beiträge
sind auf das geringste Maß herabgesetzt, um
Jedermann die Versicherungsnahme zu er-
möglichen. Wenn eine 20jährige Person 6½
Pf., eine 30jährige 8 Pf., eine 40jährige 10½
Pf., eine 50jährige 1 Sgr. 3t Pf., eine 60jährige
2 Sgr. wöchentlich erspart, so besitzt
sie die Mittel bei der Magdeburger Le-
bens-Versicherungs-Gesellschaft ein
Begräbnissgeld von 50 Thlr. zu versichern.

Zur unentgeltlichen Abgabe von Prospek-
ten und Ertheilung jeder weiteren Auskunft
über diese und jede andere Versicherungsart
der Gesellschaft empfiehlt sich

Carl A. Frentzel,
Agent der Magdeburger Lebens-
Versicherungs-Gesellschaft.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld.

Die durch prompte und gewissenhafte Er-
füllung ihrer Verbindlichkeiten allgemein an-
erkannte Gesellschaft versichert Gebäude, Mo-
biliar und Crescenz in der Stadt und auf
dem Lande zu billigen und festen Prämien.

Polizen werden sofort ausgefertigt durch
Carl A. Frentzel,
Haupt-Agent.

PULVERMACHERS

Electro-medizinische Ketten,

PATENT. auf der Welt-Aus-
stellung belohnt, von

PATENT.

der Pariser und Wiener Akademie
der Medizin aus-

drücklich approbiert, so wie von den grös-
ten medizinischen Autoritäten Europa's als
wirkamstes Mittel anerkannt, gegen rheu-
matische, nervöse und gichtische Leiden
(Migräne, nervöss. Asthma, Ohren-
saufen, Keuchhusten, Zahnschmer-
zen, Hüft- und Kreuzschmerzen, Ver-
dauungsbeschwerden, Lähmungen u. s. w.) sind je nach der Stärke der elec-
trischen Wirkung zu 2, 3 u. 4 Thlr. nur
allein echt zu haben in Berlin im Central-
Hauptheitdepot bei J. D. Pulvermacher,
in Elbing bei C. Grönig,
Schmiedestraße No. 1.

Pulvermacher & Co.,

Paris: rue Favert 18.

London: Oxfordstreet 3.


Unwiderruflich
nur bis Montag Abend,
den 12. d. Mts. werden wir
in Elbing im **Hôtel de Berlin** verweilen, Augen-
gläser-Bedürfenden und Kunstfreunden, welche
uns noch mit Aufträgen beehren wollen, dieses
zur ergebenen Anzeige.

Zugleich statten wir hiermit für die vielen
Beweise des Zutrauens und zahlreichen Be-
suches eines biesigen und auswärtigen hoch-
geehrten Publikums öffentlich unsern Dank ab
Gebrüder Strauss, Hof-Optiker.

Unser Lager in Berlin befindet sich
unter den Einden 44.


Neue Arbeitswagen stehen zum
Verkauf in der Schmiede Königs-
bergerstraße No. 8. A. Duintern.

Die Reihebibliothek von C. A. Annuske, heilige Geiststraße No. 15

empfiehlt sich unter Sicherung der billigsten Preise und der reellsten Bedienung bei heran-
nahmender Lese-Saison, mit einer großen Auswahl der neuesten Lektüre, bei deren Anschaffung
jede Geschmackrichtung berücksichtigt ist. Ebenso bieten die von früher vorrätigen, äußerst
zahlreichen Werke, — darunter auch sämtliche Klassiker, — einen so reichen Lesestoff, daß
ein geehrtes Publikum in jeder Beziehung befriedigt zu werden versichert sein kann.

Cataloge über die neu angeschafften Bücher werden Ende
dieses Monats ausgegeben.

Ziehung am 1. October 1859.	166,000 Thaler,	2100 Loose erhalten
		2100 Gewinne.

Oesterreichischen Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.
Gewinne s. : 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000,
20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Gross-
artigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis**
zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert und beliebe man sich
baldigst direct zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
Anton Horix in Frankfurt am Main.

Der von der Königl. Regierung
zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni
1857 und vom betreffenden Königl. Ministe-
rium durch Rescript vom 4. August 1857
zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündi-
gung als ein bewährtes Hausmittel, dessen
wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decocat ist,
gestattete

Weisse Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in
Liegenhof nur ächt verabreicht zu den
Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1
Thlr. pro ½ Flasche und ½ Thlr. pro ¼ Flasche
bei Herrn Michael Hamm. Zeugnisse
über die vortrefflichen Wirkungen dieses
Hausmittels liegen zur gefälligen Einsicht
bereit.

G. A. W. Mayer in Breslau.
Attestat. Bei den in diesem Winter
herrschenden frankhaften Witterungseinflüssen,
welche unsere Provinz aller Orten, ja darüber
hinaus epidemisch überziehen und insbesondere
Krankheiten der Hals- und Brustorgane, wie
der Schleimhäute überhaupt, sehr ergreifen
und befallen, hat sich von den verschiedenen
dagegen empfohlenen Mitteln der weisse
Brust-Syrup aus der Fabrik von G. A. W.
Mayer in Breslau sehr wirksam und heil-
sam erwiesen. Die Bestandtheile desselben
sind in ihren Wirkungen diesen Organen
vorzugswise zugewandt, daher lösend, die
Schleim-Absonderung bethätigend und den
Auswurf befördernd, so wie auch Schweiß-
und Nierenabsonderung befördernd. Besonders
wohlthätig bewährt sich der Brust-Syrup bei
den Personen, welche ihre Sprach- und Ath-
mungs-Organen in Ausübung ihrer Berufs-
pflichten anstrengen müssen, und ist wegen
seiner Qualität selbst für Kinder zweckdienlich
anwendbar. Ein Fall von sehr bedenklichem
chronischen Husten und ein zweiter von Rau-
heit und Trockenheit im Sprachorgane sind
als vollständig beseitigt kürzlich von mir be-
obachtet worden, und es verdient somit dieses
Fabrikat der besten Empfehlung zu seiner
hülfreichen Anwendung.

Breslau, den 9. Februar 1857.
Dr. Koschate, prakt. u. Communal-Bez.-Arzt.

Rosen-Balsam,

Ein berühmtes Hausmittel gegen äußere
Schäden, von Professor Dr. Chaussier, in
Dosen à ½ Thlr. ist ächt zu haben bei Unter-
richten, wo auch Prospective einzusehen sind.

Michael Hamm

in Liegenhof.

Eine Glas-Kutsche ist billig zu
verkaufen; in Elbing zu erfragen

hell. Leichnamstraße No. 25.

Ein Pomeranzenbaum mit
schönen grünen Früchten steht
wegen Mangel an Raum zu ver-
kaufen. Näheres bei Hrn. Kuss
am Wilhelms-Platz im Laden.

Die Handschuh-Fabrik

OTTO KAUFMANN, No. 26. Alter Markt No. 26.

empfiehlt dem geehrten Publikum ihr frisch
assortirtes Handschuh-Lager bestehend
in Glace-, Wildleder- und viele Sor-
ten Herbst- und Winter-Handsuhne,
Hosenträger, Pagen und noch v. a.
zu den billigsten Preisen.

Auch werden Stickearten zu Hosenträger,
Gürtel und alle in dieses Fach schlagende
Artikel auf's Sauberste und Billigste garniert,
Handsuhne gewaschen und gefärbt; um gülti-
gen Zuspruch bittet d. O.

Blumenzwiebeln,

als: Hyazinthen, Tulpen, Tazetten und Cro-
cus, für Töpfe und freies Land, empfehlen
billigst **Doering & Bukowski,**
äussern Mühlendamm No. 62.

Garten-Anlagen jeder Art werden an-
genommen und aufs Billigste ausgeführt von

Doering & Bukowski,
Kunst- und Handels-Gärtner,
äussern Mühlendamm No. 62.

2 große Einfahrts-Thüren mit Beschlag,
so gut wie neu, sind zu verkaufen
Spierlingsstraße No. 9.

Ein Grundstück von 2 Magd.
Hufen, 3½ M. von Elbing und
½ M. von Chaussee gelegen, Gersten- und
Weizenboden, mit neuen Gebäuden, vollständig
Inventar, soll mit vollem Einschnitt bei
1500 Thlr. Anzahlung sogleich verkauft
werden, durch **Gustav Schmidt.**

1200 Thlr., 1000 Thlr. und 600
Thlr. sind auf ländliche Besitzungen sogleich
zu begeben. **Gustav Schmidt.**

Ein Lehrling kann in meine
Handlung eintreten.

Daniel Peters,
Wasserstraße No. 26.

Ein Lehrling für ein Material-Geschäft
wird gesucht.

Näheres in der Expedition d. Blattes.

Ein Candidat der Philologie, der eine
lange Reihe von Jahren hindurch als Haus-
lehrer fungirt hat, sucht eine andere derartige
Stelle in einer städtl. Familie auf dem Lande,
am liebsten bei Kindern von 6 — 9 Jahren,
da er solche stets mit dem günstigsten Erfolge
herangebildet und auf öffentliche Schulen vor-
bereitet hat, auch gern die Aussicht gewinnen
möchte, eine Reihe von Jahren in derselben
Familie bleiben zu können. Auskunft erhält
die Expedition dieses Blattes unter der Chiffre
A — O. 51.

Ein Wirtschafts-Inspektor, der aus sei-
nen früheren Stellungen gute Atteste aufzu-
weisen hat, sucht vom 1. Oktober c. eine
Stelle. Näheres ertheilt Lieut. Zernecke in
Drausenhof bei Pr. Holland.

Den 1. October

Ziehung der

Kaiserlich Königlich Destreich'schen Eisenbahn-Loose.

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21 mal fl. 250,000, 71 mal fl. 200,000, 103 mal 150,000, 90 mal fl. 40,000, 105 mal fl. 30,000, 90 mal fl. 20,000, 105 mal fl. 15,000, 370 mal fl. 5,000, und 1670 Gewinne von fl. 4,000 bis abwärts fl. 1,000.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist fl. 120.

Pläne werden Federmann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um der billigsten Bedingungen und der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei Aufträgen direct zu richten an

Stirn & Greim,

Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil Nr. 33.

Alle Sorten Getreide- und Mehl-Säcke, dauerhaft gearbeitet und richtige drei Scheffel enthaltend, sind jetzt wie- der in großer Auswahl bei mir vorrätig.

A. Penner, Wasserstraße No. 81.

Frisch gebrannter Nüdersdorfer Kalk ist jederzeit bei mir vorrätig.

Bestellungen darauf werden in meinem Comptoir alter Markt No. 66. entgegengenommen und prompt ausgeführt.

A. Fr. du Bois.

Landwirtschaftliche Maschinen

und Ackergeräthschaften, sowie diverse Gufswaren, aus der H. Gottop'schen Konkurs-Masse, werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Nähere Auskunft erhält Unterzeichneter und stehen die Maschinen u. s. w. in der Fabrik Neustädtsche Wallstraße No. 161. zur Ansicht.

Gustav Evers,

gerichtlicher Verwalter der Gottop'schen Konkurs-Masse.

Frisch gebrannter Land- oder Nüdersdorfer Kalk, die große Zwei-Scheffel-Tonne à 32½ Sgr. offerirt

W. du Bois,

Alter Markt No. 65.,
neben dem „goldenem Schwan.“

Von Herrn **Gützlaß** in Vorienien ist mir der Verkauf seines **Bair. Bier's** für den hiesigen Ort übertragen worden, und erlaube ich mir hierdurch dasselbe bestens zu empfehlen.

Bernh. Janzen.



Nürnberger

Doppel-Lager-Bier
empfiehlt in Gebinden und Flaschen

H. Romanowski.

Nach wie vor empfehle ich dem geehrten Publikum ganz ergebenst mein gut abgelagertes Braun- und Weißbier in bekannten Dreiquartier-Flaschen pro Stück 1 Sgr.

R. H. Rübe, Burgstraße No. 3.

Mein

Sarg-Magazin

bietet stets die größte Auswahl zu äußerst billigen Preisen **A. E. Küster,**
Kurze Hinterstraße No. 13.

Die in Fricks Ziegelei No. 3. bereite Kathe soll öffentlich zu Gunsten der Johann Sommer'schen Familie daselbst zum Abbrechen Sonntag den 25. d. M. Nachmittags 4 Uhr gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Ortsvorstand.

Brückstraße No. 7.

sind zwei Wohngelegenheiten, bestehend aus 5 und 4 heizbaren Zimmern, Entrée, Mädchentube, große helle Küche u. c. von Michaeli c. ab zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör ist zu vermieten
lange Hinterstraße No. 26.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 zusammenhängenden Stuben nebst Zubehör ist vom 1. October d. J. zu vermieten
Alter Markt No. 42.

Zwei junge Leute finden gutes Logis mit auch ohne Beleistung
lange heilige Geiststraße No. 47.

Eine Wohnung von 2 Stuben u. c. ist Kurze Hinterstr. No. 4 zu vermieten.

Drei Wohnungen, jede mit 3 zusammenhängenden Stuben nebst aller Bequemlichkeit, sind lange Hinterstraße No. 23. zu vermieten.

Ein großer trockener Keller ist zu vermieten durch C. G. Frenzel,
Kurze Hinterstraße No. 12.

— Ein guter trockener Keller ist zu vermieten Reitzenbrunnenstraße No. 21.

A. 200,000

Haupt-Gewinn der Ziehung am 1. October der

Destreichischen Eisenbahn-Loose.

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21 mal 250,000, 71 mal 200,000, 103 mal 150,000, 90 mal 40,000, 105 mal 30,000, 90 mal 20,000, 105 mal 15,000, 307 mal 5,000, 20 mal 4,000, 76 mal 3,000, 54 mal 2,500, 264 mal 2,000, 503 mal 1,500, 773 mal 1,000 Gulden u. c. u. c.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn von wenigstens fl. 120 erhalten, und erlaße ich solche zum Tagescours. Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne, und sollte Niemand versäumen, von dem Plan Einsicht zu nehmen. Auf Verlangen sende ich denselben gratis zu, und ertheile gerne weitere Auskunft.

Franz Fabricius,

Staatssecken-Handlung in Frankfurt a. M.

— 2000 Thaler Darlehn werden auf ein Niederunger Grundstück nahe der Stadt von über 4000 Thaler Tarwerth zur 1. Stelle gesucht. Klein, usw. u. Kleut. a. D.

Die ergebene Anzeige, daß die Danziger Herren Montag den 12. bis zum 15. d. M. zum Bergamotten- und Beurblanc-Aufkauf kommen, und zahlen die höchsten Preise. Die Ladestelle ist am Gerstenthor.

Gottlob Bleichard.

H. Goerges.

Bestellungen auf Bergamotten nimmt entgegen Abramowski, Gärtner im Pfarrgarten zu St. Annen, Grünstraße.

Berantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Agathon Bernich in Elbing.
Gedruckt und verlegt von

Agathon Bernich in Elbing.

Ein Krumphobel ist billig zu verkaufen
innern Georgendamm No. 3.

200 Pfaster Buchen-Knüppelholz
werde ich Donnerstag den 8., 15. und 22.
September per Auktion in Behrendshagen
gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Lissa u.